

ließ. Er kehrte wieder in die röm.-kath. Kirche zurück und starb als prov. Kaplan von Heiligkreuz.

W.: Die kirchl. Zustände in Oesterr. und das allg. Konzil in Rom, 1869; Artikel in *Ztg.* und *Z.*

L.: *N. Fr. Pr.*, 3. 6. 1869; *Dt. Ztg.*, 20., 22. 6., 6. und 23. 7. 1872; *Innsbrucker Tagbl.*, 27. 7.; *Neue Tiroler Stimmen*, 18. 8. 1882; *Sbg. Kirchenbl.*, 3. und 17. 8. 1882; *Wurzbach; Pfarrrant Arzl i. Pitztal, Tirol; Archiv der Diözese Gurk, Klagenfurt, Kärnten; UA Innsbruck, Tirol; Archiv des Altkath. Bistums, Bonn, Deutschland; Mitt. Otto Gleinser, Arzl i. Pitztal, Tirol.*

(H. Reitterer – A. Stöckelle)

Schöpf Johann (Johann Peter), Schriftsteller und Geistlicher. Geb. Oberhofen (Tirol), 30. 4. 1811; gest. Silz (Tirol), 9. 6. 1895. Bauernsohn, Bruder des Bertrand S. (s. d.), Cousin des Folgenden. S. kam 1825 nach Innsbruck, wo er das Gymn. und die phil. Stud. absolv., und besuchte ab 1834 das Priesterseminar in Brixen (Bressanone/Brixen), das er vorübergehend verließ, um an der Univ. Wien ein Med.Stud. zu beginnen (1836–38). 1841 zum Priester geweiht, wirkte er danach als Hilfspriester, Kooperator und zuletzt Kurat in mehreren Nord- und Südtiroler Gmd., 1853–68 in Niedervintl (Vandoeis di Sotto/Niedervintl), 1868–87 in Inzing. Seinen Lebensabend verbrachte S., dem 1885 der Titel eines fürstbischöfl. geistl. Rates verliehen worden war, in Silz. Neben und im Zusammenhang mit S.s pastoralem Wirken steht das umfangreiche Schaffen eines wenig anspruchsvollen kath. Volksschriftstellers, der v. a. das Genre der Dorfgeschichte pflegte und stoffl. Anregungen u. a. aus seinem Wirkungskreis als Seelsorger („Freuden und Leiden eines Landgeistlichen“) bezog. 1856–63 schrieb er den in Innsbruck erscheinenden, wohl nicht allzu erfolgreichen „Spiegel-Kalender“, der sich in seinem Aufbau popularisierend an Dantes „Divina Commedia“ anlehnt, sie auch manchmal nacherzählt und jeweils Jgg. der Hölle, dem Fegefeuer und dem Himmel widmet. In den Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Staat vertrat S. die kirchl. Position gegen die Ideen des Liberalismus und war daher bestrebt, auch „gebildete Kreise“, in erster Linie durch Werke mit hist. Hintergrund, wie den Roman „Rufinus“ oder das Chordrama „Die heilige Elisabeth“, 1856, anzusprechen. Seine Veröff. sind über ein kath. Milieu nicht hinausgedrungen, wenn auch immerhin über Tirol: einige seiner Bücher und *Z.Beitr.* sind in Wien und Bayern er-

schiene. Obwohl von Adolf Pichler (s. Pichler v. Rautenkar) offensichtlich geschätzt und in die Nähe Berthold Auerbachs gerückt, findet S.s *Œuvre* in der gegenwärtigen wiss. Literatur keine Beachtung mehr.

W.: *Dorfgeschichten*, 1. und 2. R., 1857, NR 1884; Gudrun, 1858, 2. Aufl. 1865 (Drama); *Freuden und Leiden eines Landgeistl.*, 2 Bde., 1859–60; *Die Glaubenseinheit in Tirol. Eine Dorfgeschichte*, 1865; Rufinus, 1865, tschech. 1877; *Erz. aus dem Tiroler Volksleben*, 1868; *Der Vogelfreund. Eine Erz.*, 1875; *Erz. ernsten und heiteren Inhalts*, 1890; *Beitr.* in *Z.* und *Zig.*; usw.

L.: *Tiroler Stimmen*, 28. 10. 1864 und 25. 1. 1865; *Neue Tiroler Stimmen*, 10., *Andreas Hofer*, 13. 6. 1895; *Brümmel; Giebisch-Gügitz; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 3–4*, s. *Reg.*; *Wurzbach; J. Kehrein, Biograph.-literar. Lex. der kath. dt. Dichter ...*, 1879; *Lex. der kath. dt. Dichter*, bearb. von F. Wienstein, 1899; *A. Pichler, in: Österr.-Ung. Revue* 13, 1892, S. 265f., auch in: *ders., Zur Tirol. Literatur (= ders., Ges. Werke* 12), 1908, S. 253f.; *M. Enzinger, Die dt. Tiroler Literatur bis 1900 (= Tiroler Heimatbücher* 1), 1929, s. *Reg.*; *K. Adel, Geist und Wirklichkeit*, (1967), S. 177; *G. Pfaundler, Tirol Lex.*, 1983; *UA Wien.* (S. P. Scheich)

Schöpf P. Johann Bapt. (Franz Sales), OFM, Mundartkundler und Komponist. Geb. Seefeld (Seefeld i. Tirol, Tirol), 29. 1. 1824; gest. Bozen, Tirol (Bolzano/Bozen, Italien), 20. 2. 1863. Sohn des Lehrers Alois S. (s. u.), Cousin von Bertrand S. (s. d.) sowie des Vorigen. Trat nach Gymn.Besuch in Innsbruck, Hall und Roveredo (Rovereto) 1842 in den Franziskanerorden ein; 1845 Ablegung der feierl. Gelübde, 1847 Priesterweihe. Ab 1849 unterrichtete er am neuerrichteten Obergymn. in Bozen (Italien., Dt., Französ., Gesang) und baute die Lehrerbibl. auf. Daneben wirkte er als Kanzelredner und Organist an der Franziskanerkirche. Von S. liegen literar. und musikal. (Auff. seines Stabat mater sind z. B. noch für 1924 bezeugt) Werke, je eine kunsth. und eine hist. Stud. vor, darüber hinaus war er an manchen Arbeiten des Heimat-, Sagen- und Sprachforschers Ignaz Vinzenz v. Zingerle beteiligt. Sein Hauptinteresse galt jedoch der Linguistik. Angeregt durch Wörterbücher der Gebrüder Grimm und Andreas Schmellers arbeitete er an der Hrsg. eines tirol. Idiotikons, dessen Drucklegung er allerdings nur bis zum Buchstaben „u“ selbst betreiben konnte. Dem Wörterbuch voraus gingen umfangreiche Stud. in der Ms. „Die deutschen Mundarten“, die 1859 bis zum Buchstaben „l“ gediehen waren. S. dürfte parallel dazu immer auch an die Möglichkeit einer geschlossenen Publ. seiner Ergebnisse gedacht haben, wobei sein Bestreben dahin ging, nicht nur eine mög-